Lenk und Gstaad

Umzug der ukrainischen Familien und Kinder wird vorbereitet

Die 50 Kinder des ukrainischen Kinderheims aus Kramatorsk, die zurzeit in Gstaad wohnen, ziehen per 15. Juli 2022 in die Bio Schwand in Münsingen um. Die Kinder im Alter von drei bis 16 Jahren sowie deren Begleitpersonen waren seit 23. April 2022 in Gstaad beherbergt.

Die temporäre Unterbringung war von Anfang an befristet, weshalb eine längerfristige Unterbringungslösung gefunden werden musste. Da die Liegenschaft in der Bioschwand in Münsingen bereits ab Juli einzugsbereit ist, wird der Transfer nun vorgezogen und kann während der Schulferien stattfinden. Der Umzug geschieht in enger Absprache mit den betroffenen Gemeinden, der Stiftung Zugang B, Partnerorganisation für die Betreuung, Unterbringung und Integration von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden und Flüchtlingen im Kanton Bern sowie mit der Botschaft der Ukraine.

Die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) dankt der Gemeinde Saanen für die geleistete Unterstützung und die enge Zusammenarbeit im Zusammenhang mit der Unterbringung und Beschulung der Kinder in Gstaad. Ebenfalls gilt ein Dank der Gemeinde Münsingen für die Bereitschaft, die weitere Betreuung der ukrainischen Kinder zu gewährleisten.

Zusammenarbeit ist eine Erfolgsgeschichte

Das Reka-Feriendorf Lenk, das seit 18. März 2022 für geflüchtete Familien aus der Ukraine zur Verfügung stand, wird per 31. Oktober 2022 an die Reka zurückgegeben. Somit können alle Schulkinder nach den Herbstferien in ihren neuen Klassen mit dem Unterricht starten.

Zurzeit stehen im Kanton Bern genügend Plätze für Unterbringungen zur Verfügung. Es ist deshalb aus heutiger Sicht vertretbar, die Plätze an der Lenk in den kommenden Monaten abzubauen und das Reka-Dorf, als sehr wichtige touristische Infrastruktur an der Lenk, auf die Wintersaison hin wieder für die ursprüngliche Nutzung zugänglich zu machen.

Die Zusammenarbeit mit der Reka, der Gemeinde Lenk, Asyl Berner Oberland, der Bildungs- und Kulturdirektion (BKD), der GSI und der Bevölkerung ist eine Erfolgsgeschichte. Die GSI dankt allen Beteiligten für die rasche, unkomplizierte Zusammenarbeit. Kanton Bern/GSI

Zwischen Innovation und Tradition

Wien im Wandel bei Gstaad Menuhin Festival & Academy

Gstaad Menuhin Festival & Academy steht in diesem Sommer ganz im Zeichen von Wien und einem Komponisten, der die Praterstadt über 35 Jahre lang seinen Lebensmittelpunkt nannte: Ludwig van Beethoven. Über 60 Mal zog der Komponist in seinem bewegten Künstlerleben um, alle sechs Monate wechselte er seine Wohnung – und das am häufigsten innerhalb seiner nach Bonn zweiten Heimat Wien. Hier wurde Beethoven zum Superstar. Anlass, in das musikalische Wien von gestern und heute einzutauchen. Gstaad Menuhin Festival & Academy macht die Erkundung der spriessenden Musiklandschaft ab dem 15. Juli für sieben Wochen und mit über 60 Konzerthighlights möglich. Es liegt Musik in der Luft an Simme und Saane.

«O, es ist so schön das Leben tausendmal leben», so fröhlich schrieb Beethoven aus Wien einem Freund in Bonn. Mit 22 Jahren war der Komponist nach Wien umgezogen, um hier von Joseph Haydn unterrichtet zu werden. Beethoven blieb für immer. In der Weltstadt der Musik startete der Komponist richtig durch, bestritt von hier aus Tourneen durch ganz Europa. Überall herrschte Begeisterung, in Wien standen dem Komponisten alle Türen offen.

Ein Blick in die heutige Wiener Musiklandschaft zeigt noch immer ein untrennbares Miteinander zwischen der

Foto: Lukas Fierz

Patricia Kopatchinskaja wird mit Andreas Ottensamer und anderen Künstlern in Lenk konzertieren: «Wien für Anfänger».

Stadt und seinen zahllosen Kulturschaffenden. Bestes Beispiel für Wien als unglaublich fruchtbaren Boden für kreative Menschen ist das Ensemble Federspiel, das zwar Wien seinen Heimathafen nennt (alle sieben Mitglieder haben hier an der Universität für Musik und darstellende Kunst oder am Konservatorium studiert), sich aber als einer der interessantesten Klangkörper fest in der europäischen Blasmusikszene positioniert hat. Am 18. Juli ist das Septett zu Gast in der Kirche Zweisimmen, um mit Trompete, Posaune oder Tuba die Grenzen zwischen Tradition und Moderne verschwimmen zu lassen – hier definiert sich Alpenländische Blasmusik neu.

Am 26. Juli startet Andreas Ottensamer in der Kirche Zweisimmen gemeinsam mit Sol Gabetta, Zen Hu und Dejan Lazić in die erste Etappe seiner vierteiligen Konzertreihe. Im Zentrum des Programms steht das «Gassenhauer»-Trio Beethovens, eines der berühmtesten Werke des Komponisten.

Auch wenn das Wort «Gassenhauer» etwas antiquiert klingen mag für einen Hit, der in aller Munde ist, so trifft es die Kunst dieses im Wiener Winter 1798 vollendeten Werks doch im Kern: Unterschiedlichste Klangcharaktere, rasende Tastenkunst umrankt von Klarinette und Cello und ein Opernthema im letzten Satz des Trios, das in den Wiener Gassen jener Zeit gesungen und gepfiffen wurde, sorgen für ein musikalisches Feuerwerk mit Potenzial, ein echter Ohrwurm zu sein.

Munter dürfte es auch am 27. Juli in der Kirche Lenk werden, wenn ein Programm unter dem witzigen Titel «Wien für Anfänger», erneut mit Andreas Ottensamer, diesmal aber gemeinsam mit Patricia Kopatchinskaja, Paolo Mendes, Joonas Ahonen, Romana Amerling und Bela Koreny, ansteht. Wien wird in diesem Programm auf verschiedenste Weise zelebriert: Hier trifft Kammermusik der Neuen Wiener Schule auf populäre Lieder aus der Feder von Georg Kreisler, dessen Texte nicht skurriler oder ätzend-ironischer sein könnten. Ein gewitzt gewähltes Programm, ein berauschendes Original! Tickets können über die Website des Festivals bezogen werden (siehe auch Inserate in dieser und folgenden Ausgaben).

Gstaad Menuhin Festival & Academy

SIMMENTAL-FRUTIGEN

Konzert mit Zian und Ladina auf dem Niesen

Zian berührte die Herzen des Niesenpublikums

Am Donnerstag, 7. Juli lud die Niesenbahn AG zu einem weiteren Konzertabend im Rahmen des 17. Kultursommers unter dem Motto «up to culture» auf die Pyramide ein. Auf dem Menu stand ein wunderbarer Dreigänger sowie der stimmgewaltige Sänger und Songwriter Zian, der das Publikum mit seinen eingängigen und melancholischen Liedern zu verzaubern wusste.

Der 29-jährige Tizian Hugenschmidt – besser bekannt unter seinem Künstlernamen Zian – eröffnete stimm- und musikgewaltig mit seinem Goldstatus-Song «Show you» und holte das Publikum auf dem ausverkauften Niesen bereits mit dem ersten Ton ab. Bei seiner Begrüssung gestand der junge Mann aus Basel in sympathischen Worten, dass er den härtesten Teil schon hinter sich hätte, da er Höhenangst habe und die Fahrt auf den Niesen für ihn eine echte Herausforderung gewesen sei. Mit diesem erfrischend offenen Statement hatte er das Publikum bereits auf seiner Seite und die folgenden Songs, lediglich von sich selbst am Piano oder an der Gitarre begleitet, kamen beim Publikum ausnahmslos gut an. So gut, dass er am Schluss des Konzertes eine Standing Ovation erhielt, welche er mit strahlendem Lachen quittierte.

«Musik war schon immer etwas für mich – so wie für andere Sport»

Zian machte aus seinem Herzen keine Mördergrube, sondern gestand auch, dass er sich von einem Menschen verabschieden musste, weil sie sich wehtaten: «Dieser Mensch hat mir soviel Energie genommen – aber auch gegeben, um Sachen zu schreiben, die ich nie geschrieben hätte, wenn diese Trennung nicht gewesen wäre. Menschen werden sich immer wehtun, dies ist Teil des Lebens – die Frage ist nur, wie wir damit umgehen.» Mit dem Song «Grateful» hat Zian diese Lebenskrise versucht zu verarbeiten – ihm beim Singen zuzuhören, liess das Publikum förmlich am Schmerz teilhaben. «Musiker sollen Geschichten erzählen – Geschichten, die berühren und Geschichten, hinter denen etwas steckt. Und vor allem sollen die Geschichten Hoffnung ausstrahlen – so wie der Song ‹Old again›». Oder im Kopf etwas hinterlassen. Als Künstler will er eine Botschaft mitgeben, die

Zian bot auf dem Niesen magische Musikmomente vor vollem Haus.

die Menschen mit nach Hause nehmen können: «Der Fehler liegt nicht bei mir, aber der Kampf. Ihr gewinnt eh – der Sauhund ist dünner!», gab er selbstironisch mit auf den Weg.
Wenn er nicht mit seiner Band, sondern alleine unterwegs ist, versucht Zian, sein Publikum mit auf den Weg zu nehmen, wie er seine Musik geschrieben hat: «Es ist wie in einem Haus und ihr hört aus dem Wohnzimmer Musik. Ihr hört sie und wollt sie hören gehen. Aber bevor ihr den Raum betretet, bleibt ihr einen Moment vor der Türe stehen, weil ihr das Gefühl habt, den Moment kaputtzumachen. Habt keine Angst, kommt rein und mit mir auf diese musikalische Reise. So wie ich jeden Song spiele, so ist er entstanden!» Und alle lauschten dem Sänger fasziniert und hingen an seinen Lippen. Raum und Zeit und Nebel verloren an Bedeutung – nur sein Gesang zählte. Magische Momente nennt man dies – und Zian hat sie seinem Publikum im «Wohnzimmer» des Bergrestaurants auf dem 2300 Meter hohen Niesen ermöglicht.

«Ladina hat saugut getönt – ein Riesenapplaus!»

Dies liess Zian der 22-jährigen Ladina zukommen. Die junge Frau aus einem Dörfli westlich von Zürich hatte zuvor mit ihrer feinen Stimme und ihrem Piano in einem halbstündigen Set das Publikum zu begeistern gewusst und alle waren gespannt, ob Zian dies überhaupt noch toppen könnte. Er konnte – und wie – dies wiederum wäre beinahe nur noch mit einem Duett zu toppen. Da die beiden unter dem gleichen Management laufen, wird dieser Gedanke vielleicht sogar mal Realität. Man darf gespannt sein – und weitere Gold- und Platinauszeichnungen für Zian als Gewinner des heurigen Swiss Music Awards als Nachwuchstalent sind lediglich eine Frage der Zeit – sei es alleine oder im Duett.

Lichter erhellten den Raum

«Es gibt Momente im Leben, wo man weder weiss, wo man ist, noch was man machen soll. Psychische Krankheit wird nach wie vor als Schwäche angesehen und ist ein Tabuthema, obwohl rund jeder Zehnte davon betroffen ist.» Mit den Handy-Lichtern liess Zian das Publikum am Refrain des Songs «Still alive» aktiv teilhaben und ein Zeichen setzen. Und zeigte gleichzeitig Flagge für seine Musik und Songs, die tief gehen und oftmals eine melancholische Note haben.

Nicolas Overney mit Zian und Ladina.

«Zian ist eigentlich ein Newcomer, mir kommt es allerdings vor, als ob er schon ewig lang unterwegs sei – und seine Hits wie ‹Show You› werden auf Sendern wie SRF3 auf und ab gespielt», so der begeisterte Niesenbahn-Marketingleiter Nicolas Overney, in dem die Musik der beiden Singer- und Songwriter auch Tage danach noch nachhallten.

Openair-Konzerte bei Vollmond

Vom 11. bis 13. August findet das 5. Seaside Session Openair auf der Berghaus-Terrasse statt. Den Start macht am Donnerstag die Bernerin Child vor dem schweizerisch-französischen Duett Carrousel mit seinem Pop-Folk-Rock Sound. Am Freitag, 12. August ist Vollmond und unter diesem spielt Opération Zéro vor der Berner Band Open Season mit ihrer Ska-Rocksteady-Reggae Musik. «Vollmond und Seaside Sessions – das bedeutet magische Musikmomente, so wie wir es bereits im 2019 erleben durften», schwärmt Niesenbahn-Geschäftsführer Urs Wohler in der Hoffnung, dass das Wetter auch heuer mitspielt und diese ganz spezielle Szenerie voll zum Tragen kommt. Zum Abschluss erwartet die Konzertbesuchenden am Samstag schliesslich ein akustischer «Thuner-Abend» mit den Bands The Two Romans und The Souls, welche Rock, Pop und Alternativen Rock kombinieren und damit hohe Erwartungen an ihr «Heimspiel auf dem Hausberg» schüren. Da heisst es sich warm anziehen – sowohl für die Bands als auch für das Publikum auf der 2'300 Meter hohen Pyramide hoch über dem See.

Luzia Wyssen

Freilichttheater «Agnes von der Tellenburg» in Frutigen

Gelungene Premiere an historischer Stätte

Vom 6. Juli bis 13. August wird in der idyllischen Naturkulisse am Fusse der historischen Tellenburg in Frutigen die mittelalterliche Saga «Agnes von der Tellenburg» aufgeführt. An der Premiere von vergangenem Mittwoch spielten sich die Darstellenden mit ihrer Geschichte in die Herzen des Publikums. Mit dabei auch eine Simmentalerin: Die gebürtige St. Stäffnerin Trix Perren, die als Käthi die Müllerin spielt.

OK-Präsident Faustus Furrer konnte am 6. Juli ein illustres Publikum zur Premiere willkommen heissen. Zu den lüpfigen Tönen der Swiss Ländler Gamblers mundete auf dem Schlosshof der Apéro im Licht der untergehenden Sonne wunderbar und der OK-Präsident, der gleichzeitig auch Frutigens Gemeindepräsident ist, erläuterte den knapp 300 Besuchenden mit viel Herzblut die Entstehungsgeschichte des Theaters.

Von der Gotthelf-Sage zur Mittelalter-Saga als Freilichtstück

Geschrieben wurde das Stück von Gerhard Schütz, der die ursprüngliche Gotthelf-Sage «Ritter von Brandis» nach seiner Kontaktnahme mit den Burgfreunden Tellenburg prompt in «Agnes von der Tellenburg» umschrieb. Diese hatten sich schon eine ganze Weile mit der Idee auseinandergesetzt, ein Freilichtspiel am Fusse der Burg zu organisieren. Alsbald wurde der Verein Freilichtspiele Tellenburg gegründet mit dem umsichtigen Faustus Furrer als Präsident und Drahtzieher an der Spitze. Unter ihrer Ägide gelangt nun die ursprüngliche Gotthelf-Sage als «Mittelalter-Saga» auf der Frutiger Freilichtbühne zur Austragung und kann an 23 Abenden von jeweils knapp 300 Zuschauenden besucht werden.

Das verletzte Auge von Ritter Eberhart von Tellenburg wird unter den Augen seiner Tochter Agnes und Heinrich von Strättligen von der heilkundigen Rahel gepflegt.

Regisseurin Nathalie Trachsel und Co-Produzent Rolf Schoch wanden den Laiendarstellenden ein grosses Kränzlein für ihren tollen Einsatz in diesem anspruchsvollen Theaterstück. So sind unter anderem auch die weiten Wege, die sie auf dieser Freilichtbühne am Fusse der Burg zu bewältigen haben, nicht zu unterschätzen.

Vom unerbittlichen Ritter und vom schwarzen Tod

Aber zurück zur Premiere: Vor dem aufmerksamen Publikum spielte das 36-köpfige Ensemble erstaunlich erfrischend auf, obwohl es teilweise schwere Kost zu bewältigen hatte. So nistete sich der schwarze Tod auf dem Burghügel ein, und auch die übergehende Kander brachte Tod und Verwüstung über die von Ritter Eberhart von Tellenburg sonst schon arg gebeutelte Bevölkerung. Zwischendurch blitzte jedoch immer wieder Humor auf und das Publikum konnte sich auch an den frisch aufspielenden Kindern sowie verschiedenen Tieren – vom erlegten Wildschwein bis hin zum stolzen Pferd und verspielten Hund – erfreuen.
Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten – nur soviel, dass sich ein Besuch des Freilichttheaters bei der Tellenburg in Frutigen durchaus lohnt (siehe auch Inserat in der Ausgabe vom 2. Juni). Mit dabei ist als einzige Simmentalerin auch die 42-jährige Beatrice «Trix» Perren, die im nachfolgenden Interview auf die intensive Probezeit zurückblickt.

Luzia Wyssen

«Petrus ist Mitglied unseres Ensembles»

Die St. Stäffnerin Trix Perren, die als Darstellerin Käthi, die Müllerin, mitspielt, spricht über ihre Erlebnisse am Freilichttheater:

Wie bist du zum Freilichttheater «Agnes von der Tellenburg» gekommen?
Durch ein Inserat im Frutigländer, in welchem zum Infoanlass und Casting eingeladen wurde.

Wer hat dir deine Rolle zukommen lassen?
Die Rollen wurden durch Regisseurin Nathalie Trachsel und Co-Produzent Rolf Schoch aufgrund ihrer Eindrücke im Casting verteilt. Ich durfte meine Wunschrolle übernehmen!

Wer bist du und was beinhaltet deine Rolle?
Ich bin Käthi, die Müllerin. Meine Müller-Familie besteht aus meinem Mann Ueli (Martin Hauswirth) und meinen zwei Kindern Greti (Salome Anderegg) und Felix (Timon Anderegg).
Es ist eine kleinere Rolle. Der Fluch, den ich als Müllerin gegenüber dem Ritter ausspreche, spielt jedoch eine wichtige Rolle. Wir haben uns in den Proben mit den W's der Figur auseinandergesetzt, das heisst wer, wo, wann, warum, wie bin ich? So habe ich gelernt, die Figur auf der Bühne zu leben und nicht nur zu spielen. Als Müllerin verliere ich meine Familie, was das Leben meiner Figur für mich auch immer wieder sehr emotional werden lässt.

Wann und wo habt ihr mit den Proben begonnen?
Mit den ersten Leseproben haben wir im Dezember 2021 begonnen. Bis im April haben wir jeweils im Saal des Restaurants Simplon in